Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1900

47 (24.4.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-624318

Visual Library

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark exclusive Post-Bestellgeld. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg für auswärts 15 Pfg.

Nachrichten
für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren: F. Büttner in Oldenburg, Herm. Willker in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilh. Scheller in Bremen, H. Eisler in Hamburg, Rud. Mosse in Berlin, J. Barck und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 47. Elsfleth, Dienstag, den 24. April. 1900.

Tages-Zeiger.
(24. April.)
⊙-Aufgang: 5 Uhr 13 Minuten.
⊙ Untergang: 7 Uhr 38 Minuten.
Hochwasser:
9 Uhr 36 Min. Vm. — 10 Uhr 29 Min. Nm.

Die Conga-Greuel.

In der belgischen Kammer hat der Abg. Lorand die zum Himmel schreienden Greuel zur Sprache gebracht, die von mehreren Beamten und Officieren des Congostaates gegen die unglückliche Negerbevölkerung des Congogebietes begangen worden sind.

Der unmittelbare Anlaß zur Anklage sind die in jüngster Zeit aus dem Gebiet des Mongallaflusses eingetroffenen Nachrichten über eine Erhebung der Bundjabevölkerung infolge von Vergewaltigungen durch die Agenten der Antwerpener Handelsgesellschaft. Es handelt sich immer wieder um die leidige Frage der Kautschukgewinnung: man zwingt die Eingeborenen gewisse Mengen Gummi abzuliefern und quält, martert und tödtet sie, wenn sie nicht genug abliefern. Ein Beamter des Congostaates, der sich vor einem Richter des Binnenlandes wegen der Hinrichtung eines Eingeborenen, des Angriffs gegen ein Dorf und der Niedermetzelung zahlreicher Schwarzen zu verantworten hatte, schrieb unterm 31. Januar d. J. an den Staatsanwalt, der Befehlshaber des Bezirkes Matima habe ihn im November v. J. angewiesen, die ganze Bevölkerung des Dorfes Monbia niederzuschießen. 22 Weiber und 2 Kinder seien darauf niedergemetzelt worden, ebenso seien 3 Weiber erschossen worden, die sich auf einem Canoe durch die Flucht retten wollten.

Der Agent, Namens Louis Lacroix, hielt den Statthalter vom Schießen ab, als dieser auf ein Kind, das sich in dem Canoe befand, Feuer gab. Die Ursache der Gewaltthat war das verspätete Eintreffen der Canoes, welche Gummi auf verschiedenen Stationen einliefern sollten. Lacroix giebt die Namen von Zeugen dieses Vorfalles an. Sodann wurde im November ein Soldat erschossen, weil er des Statthalters bevorstehende Ankunft nach einem Dorf gemeldet hatte. Das Weib des Soldaten wurde in Ketten gelegt. Sechs Weiße und zahlreiche Eingeborene sind Zeugen. Der dritte Fall betrifft ebenfalls den Statthalter, der einem frisch angelangten Weißen zeigen wollte, wie man mit den Eingeborenen umgehen soll. Im October war ein Soldat von seiner Station entflohen, um anderwärts als Arbeiter einzutreten. Der Beamte, an den er sich wandte, sandte ihn nach der Station mit einem Briefe zurück. Der Statthalter ließ den Mann peitschen und „verzaubern", dann durch zwei Soldaten bewachen. Andern Tags fand man den Unglücklichen todt. (Sechs Zeugen.)

Lacroix schildert sodann das Verfahren bei der Kautschukgewinnung an folgendem Beispiel. Im November vorigen Jahres nahm M. etwa 60 Weiber gefangen, die Lebensmittel nach Monbia brachten. Sie wurden in Ketten gelegt und mußten bis auf fünf verhungern, obschon die Häuptlinge sie loskaufen wollten. Die Ursache des Verbrechens war natürlich das Unterbleiben der Kautschuklieferungen. (Fünf Zeugen.) Von Lacroix' Mitangeklagten ist einer beschuldigt, 150 Leute getödtet und 60 Hände abgeschnitten zu haben, ein anderer: „Weiber und Kinder gekreuzigt, Männer verstümmelt und die Körpertheile und Köpfe der Männer an einen Zaun angenagelt zu haben"; der dritte und vierte Angeklagte haben sich einzelner Morde zu verantworten, der Statthalter und Lacroix wegen der vorerwähnten Thatsachen.

Ein in Antwerpen ansässiger „Afrikaner" bestätigt Lacroix' Angaben und fügt u. a. hinzu, die Eingeborenen erhielten für 1 Kilogramm Kautschuk für 20 Centimes (nach europäischem Werth für 2 Centimes) Tauschwaaren. Zeigen die Bundja sich nachlässig, so werden sie gezüchtigt oder mit unerschwinglichen Strafen an Mitakos (Kupferdraht als Geld) belegt. Der frühere Hauptmann Lothaire, von dem es heißt, er sei auch bloßgestellt, war nach den letzten Meldungen mit Soldaten unterwegs nach Mongalla, um die Bundja wegen der Ermordung dreier Weißen zu züchtigen. Herr Lorand fragt, wie es möglich sei, daß nicht bloß die Beamten, sondern auch die Kaufleute ermächtigt sind, Kautschuk auf dem Wege der Besteuerung zu erheben. Wie könne man ferner dulden, daß der übel berufene Lothaire als Agent einer Handelsgesellschaft beschäftigt werde. Endlich erwähnte Lorand der Greuel, die im Jahre 1897 den Rittmeister Fievez belasteten und die bis auf den heutigen Tag nicht aus der Welt geschafft seien. In Boma sollen 20 Weiße in Untersuchungshaft sitzen, um sich wegen Grausamkeiten zu verantworten. Eine Commission soll die Zustände untersucht haben; deren Bericht steht noch aus oder wird geheim gehalten.

Es ist nicht das erste Mal, daß gegen die europäische „Civilisation" Afrikas solche Vorwürfe erhoben werden, wenngleich sie in solcher Schwere und so gut bewiesen wohl noch nicht vorgekommen sind. Wird doch einem anderen Congo-Officier nachgesagt, daß er . . . 1300 Negern habe die rechte Hand abhauen lassen! Und das geschieht im Namen einer Cultur, die sich „christlich" nennt und die zahlreiche Missionare zu jenen armen Schwarzen sendet, um sie den Segnungen des Christenthums zugänglich zu machen.

Rundschau.

* Deutschland. Kaiser Wilhelm traf am 21. d. M. auf der Wartburg ein. Am Montag gedachte der Kaiser zur Geburtstagsfeier des Königs Albert in Dresden einzutreffen.

* Ein größerer Sommer-Aufenthalt der Kaiserin soll dem Vernehmen nach im Monat Juli in Neubeuren bei Rosenheim in Oberbayern stattfinden. Die hohe Frau wird auf dem Schloß des Barons v. Wendland Wohnung nehmen und von den jüngeren Prinzen und der Prinzessin Louise Victoria begleitet sein.

* Der Staatssecretair des Reichspostamts v. Podbielski wird sich Anfang Juli nach Bern begeben, um an der dort stattfindenden Gedenkfeier des fünfundzwanzigjährigen Bestehens des Weltpostvereins theilzunehmen.

* Der erste Abschluß der Ergebnisse einer Reichs-Einnahmequelle für das Rechnungsjahr 1899 liegt in den Endzahlen der Wechselstempelsteuer-Einnahme vor. Diese hat 12 Millionen oder eine Million mehr als im Jahre 1898 ergeben. Bei der Beurtheilung der Bedeutung dieser Zahlen für die Finanzen komme aber weniger der Vergleich mit der Einnahme des Vorjahres als derjenige mit dem Etatsansatz in Betracht. Nach dem Etatsvoranschlag wurden für 1899 von der Wechselstempelsteuer rund 10 Millionen Mark erwartet. Nachdem sie in Wirklichkeit eine Einnahme von 12 Millionen ergeben hat, hat sie den Etatsansatz um nicht weniger als 2 Millionen Mark überstiegen und mit eben so viel die schließliche finanzielle Gestaltung des Rechnungsjahres 1899 günstig beeinflußt.

* Der Elberfelder Militairbefreiungs-Prozeß hat den deutschen Militairverwaltungen Anlaß gegeben, in einem allgemeinen Erlaß die Mittel und Wege bekannt zu geben, deren Anwendung zu Zwecken der Simulation und der Militairbefreiung durch diesen Prozeß nachgewiesen wurde. Die Sanitätsämter wurden hierbei zu besonderer Anweisung der bei dem Musterungs- und Ersatzgeschäft u. dergl. mit der Untersuchung Wehrpflichtiger betrauten Sanitätsofficiere gehalten, um hierdurch eine richtige Beurtheilung der bei solchen Täuschungen auftretenden Symptome und entsprechende Gegenmaßregeln zu veranlassen.

* Der Streit zwischen der conservativen Partei und

Der Spuk im alten Herrenhause.

Eine Erzählung nach Familienpapieren von Adalbert Reinold.

(9. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

„O, nicht zu rasch, schönes Cousinchen! Da irren Sie sich diesmal ganz bedeutend. Ich bin nicht entsondern völlig bezaubert, und ich war gleich bis über die Ohren in die Comtesse verliebt."

„Nun, Zündstoff ist Ihnen bei all Ihrer Anlage zur Satyre nicht abzusprechen," lächelte Agnes, „nun erzählen Sie mir denn von der Göttin, die Sie anbeten."

„Ich kann Ihnen also sagen," erklärte Emil in ernstklingendem Ton, „daß sie herrlich ist. Ihr Haar ist einem Goldwellenschmuck vergleichbar, und wahrhaftig, ich habe nie weißere Perlenzähne zwischen Rosenlippen gesehen. Dazu ist ihre Gestalt die einer Juno, eine Nase hat sie, wie eine jener schönen Römerinnen, bei deren Nachtgesang man sich in ein Elysium träumt, kurzum —"

„Sie sind wirklich verliebt, ich habe mich diesmal in meinem Cousin geirrt, und es wird bald eine Verlobung zwischen von Wiesen und Falkensee geben."

Agnes war bei diesen Worten aufgestanden. „Und nun lassen Sie uns aufbrechen, die Tante wird mich erwarten."

Das junge Mädchen schritt vorsichtig an der Rasenkante dahin. Emil warf einen Blick auf seine Cousine, in welchem etwas wie ein kleiner Triumph lag, dann nahm er ohne Weiteres ihren Arm, legte ihn in den seinigen und sagte:

„Ich werde Ihr Führer sein, auf daß Ihr Füßchen, wie geschrieben stehet, an keinen Stein stoße."

Das junge Paar schritt langsam dahin.

„Liebe Cousine," begann Emil nach einer Weile, „ich erzählte Ihnen vorhin von den Perlenzähnen und Rosenlippen der Comtesse von Wiesen; wissen Sie," und er beugte sich zu ihr hinab, so daß seine Locken ihre Wangen berührten, „wissen Sie, daß ich ein allerliebstes Mädchen kenne, die noch viel herrlichere Perlenzähne besitzt und deren Mündchen einer Rosenknospe gleicht, die schöner ist als alle Blumen."

„Wissen Sie, daß Sie sich wie ein großer Schulknabe gebärden," rief fast heftig das blinde Mädchen, löste mit einem Ruck ihren Arm aus dem seinen, machte sich mit einem raschen Schritt von ihm los und ging nun sicher und schnell vor ihm her.

Der junge Baron blickte ein wenig verdutzt auf seine Cousine, dann murmelte er:

„Ei, bei Gott, sie hat recht, ich treibe meine Thorheiten zu weit," — und er säumte, dem eilend dahin schreitenden Mädchen zu folgen, gleichsam, als ob er nach einem Ausweg suche, Alles wieder ins Geleise zu bringen.

In demselben Augenblick hörte er einen lauten Aufschrei — er sah, wie Agnes zu stürzen drohte, wie vor etwas erschreckend zurückschnellte, wirklich auf dem schrägen, glatten, schmalen Wege fiel und ins Wasser zu stürzen in Gefahr kam.

Dies geschah im Moment, das seine Cousine bedrohende Unglück fuhr wie ein Blitz aus heiterem Himmel herab, aber Emil war ebenso schnell, mit einem Sprung war er hinter dem blinden Mädchen und fing es in seinen Armen auf, noch gewahrend, wie eine Wassernatter vor ihnen vom Wege aufzischend in das Uferschilf setzte.

Agnes lag wie leblos in seinen Armen, — der starke, junge Mann hob sie empor und trug sie den schmalen Pfad entlang bis zur Kastanien-Allee, wo er sie vorsichtig auf eine bequeme Gartenbank niedergleiten ließ.

Das arme Kind athmete wieder, es schlug die schönen, blinden Augen auf und fragte schaudernd:

„Es war mir, als hätte ich auf den schlüpfrigen Körper einer Schlange getreten, — denn, nicht wahr, ich irre nicht, — Sie sind es, lieber Cousin, der mich wegriß und rettete."

„Ja, liebe Cousine," sagte Emil und seine Stimme

Landesbibliothek Oldenburg

der Leitung des Bundes der Landwirthe nimmt seinen Fortgang. Der von letzterer erhobene Vorwurf, die Conservativen schienen geneigt, sich in Sachen des Fleischbeschaugesetzes von gouvernementalen und persönlichen Rücksichten leiten zu lassen, wird jetzt in einer officiellen Kundgebung der conservativen Fraction wie folgt zurückgewiesen: „Die conservative Partei hat auch in den schwierigsten Lagen den Beweis erbracht, daß ihre Mitglieder in voller Wahrung ihrer Unabhängigkeit, lediglich auf Grund sachlicher Erwägungen ihr Votum abzugeben gewohnt sind. Insonderheit sind alle Mitglieder der conservativen Partei warme und überzeugte Vertreter der landwirthschaftlichen Interessen; jede gouvernementale und persönliche Rücksichtnahme ist bei ihnen ausgeschlossen; sie treiben eine rein sachliche Politik; aber gerade deßhalb ist eine Anzahl von ihnen bereit, das der Landwirthschaft nützliche Gesetz zu Stande zu bringen durch Zugeständnisse, die ihrer Ueberzeugung nach der Landwirthschaft nicht schaden."

* Die Betriebsergebnisse der deutschen Eisenbahnen, von welch letzteren 69 mit 43 139 Kilometer Länge in Betracht kommen, gestalteten sich im Monat März also: Aus dem Personenverkehr wurden eingenommen: 33 192 375 ℳ; das sind 211 877 ℳ weniger als im März 1899, und aus dem Güterverkehr 99 811 123 ℳ, 8 961 352 ℳ mehr als im Vorjahr.

* Für die Ermordung des deutschen Kaufmanns Metzke durch Eingeborene der Admiralitätsinseln hat nunmehr die Strafexpedition des Kreuzers „Seeadler" nachdrückliche Vergeltung geübt. Es wurden etwa 60 Eingeborene getödtet und eine kleine Anzahl gefangen genommen, ferner zahlreiche Häuser eingeäschert und mehrere Hundert Canoes sowie anderes Eigenthum zerstört.

* Portugal. Der Minister des Auswärtigen erklärte im Parlament, keine Macht habe gegen die Ermächtigung des Durchzuges englischer Truppen und Kriegsmaterials durch Beira reklamirt, aber die Regierung Transvaals habe protestirt. Die Regierung werde später die Schriftstücke vorlegen, die ihre Haltung in dieser Angelegenheit rechtfertigen. Anderseits verlautet, daß thatsächlich das Interimscabinett von 1893 einen Zusatzvertrag mit England abgeschlossen habe, der den Durchgang englischer Truppen und Kriegsmaterials durch Beira zum Zweck der Vertheidigung und der Sicherheit Rhodesiens erlaube.

* Frankreich. Der Czar soll nun doch zu Anfang August die Weltausstellung besuchen. Wenigstens will man das in Paris als „feststehend" erfahren haben.

* Amerika. Aus Washington verlautet, die Türkei hoffe ihren Verpflichtungen nachkommen zu können und die guten Beziehungen zur Union aufrecht zu erhalten.

* Afrika. Der Aufruhr in der englischen Goldküstencolonie bleibt nicht mehr auf das kriegerische Volk der Aschantis beschränkt, auch andere Negerstämme haben sich gegen die britische Herrschaft erhoben und selbst die benachbarte französische Colonie wird mit diesen Vorgängen in Zusammenhang gebracht.

* Asien. Angesichts der russischen Zudringlichkeiten in Persien und Afghanistan hat die indische Regierung eine Neubewaffnung der eingeborenen Truppen beschlossen. Nach dem großen Aufstande von 1857 hatte man die Indier mit möglichst schlechten Waffen belassen, um nicht selbst vor ihnen zittern zu müssen. Jetzt will man den 170 000 indischen Infanteristen zunächst die Reservewaffen der englischen Truppen geben und dann allmählich auch die moderne Bewaffnung des Restes durchführen.

* In Indien nimmt die Noth überall zu, besonders aber in der Präsidentschaft Bombay und in den Radschputana-Staaten. Jetzt erhalten etwa 5,5 Mill. Menschen Unterstützungen.

Locales und Provinzielles.

* **Elsfleth,** 23. April. Am Freitag, den 27. April findet hier der Frühjahrsviehmarkt statt.

* Herr Bunnies wird am 1. Mai von Friesoythe als Vermessungsbeamter nach hier versetzt.

* Die Leiche des am 5. April ertrunkenen jungen Seemanns wurde bei Brake gefunden und findet die Beerdigung am Mittwoch Vormittag auf dem hiesigen Kirchhofe statt.

* Am Freitag Abend kenterte in Woltmershausen beim Uebersetzen über die Weser ein Boot, wobei leider 9 Personen ertrunken sind. Unter den Verunglückten befindet sich der Schiffszimmermann Joh. Gerh. Christ. Warns, geb. 5. Januar 1859 in Elsfleth; derselbe hinterläßt eine Wittwe mit 7 Kindern, im Alter von 11 Monaten bis 12 Jahren.

* Der von der Menschheit so sehr ersehnte Natur-Frühling ist nun endlich angekommen und entfacht überall neues Leben. Von der Sonne wachgeküßte Schmetterlinge flatterten an den letzten warmen Tagen zu den Erstlingen Floras, und sobald das große „Tagesgestirn" zur Küste gegangen war, flog die zu neuem thätigen Leben erwachte Fledermaus auf Erhaschung ihrer Nahrung aus. Ueberall grünt und sproßt es, und der wieder in ihr Lenzhabit geschlüpften Menschheit hat sich eine Stimmung bemächtigt, in der sich unser Schiller befunden haben mag, als die Strophe ihm entstand:

„Willkommen, schöner Frühling!
Du Wonne der Natur!
Mit deinem Blumenkörbchen,
Willkommen auf der Flur!"

* Dem dritten Geschäfts-Bericht der Elsflether Herings-Fischerei-Gesellschaft für 1899 am 20. April 1900 entnehmen wir folgendes: „Das verflossene Jahr ist in Bezug auf den Fang als ein sehr ungünstiges zu bezeichnen, und haben unsere 10 Logger, von denen 8 je 3 und 2 je 4 Reisen machten, insgesammt nur 5572½ Kantjes oder 4387 handelsüblich gepackte Tonnen Heringe, gegen 9360 Tonnen mit 8 Loggern im Vorjahre, angebracht. Erfreulicherweise wurde dieser Ausfall durch die gegen 1898 um ca. 80 % höheren Preise, sowie durch die geringeren Ausgaben für Tonnen, Gage, Arbeitslöhne ꝛc. wesentlich abgeschwächt, so daß das diesjährige financielle Ergebniß gegenüber dem vorjährigen nicht sehr unterschiedlich ist. Wir haben per 31. December irgendwelche Abschreibungen nicht vorgenommen, sondern den Betriebsüberschuß incl. der Reichssubvention von Mark 8000.—, zusammen Mark 44 021.81, auf neue Rechnung vorgetragen. Einen empfindlichen Verlust haben wir infolge anhaltender stürmischer Witterung sowie dadurch, daß unserm Logger „Oberrege" am 9. November v. Js. von einem leider unbekannt gebliebenen Fischdampfer 35 Netze mit sämmtlichem Zubehör abgeschnitten worden sind, auf unserm Netzconto zu verzeichnen, jedoch ist uns seitens der Reichsregierung die Erlaubniß ertheilt, zur Deckung dieses Verlustes dem Netzreservefond Mk. 15 473.— entnehmen zu dürfen. Auch dieser Posten wird in der nächsten Bilanz zum Austrag kommen. Im Januar d. J. haben wir in Holland einen gut erhaltenen hölzernen Logger, der den Namen „Fünfhausen" erhielt, vortheilhaft erworben und bleiben wir nach wie vor auf die Vergrößerung unserer Flotte bedacht. Von den zur Subscription aufgelegten neuen Actien sind 40 Stück à 1000 Mark gezeichnet." — Das Gewinn- und Verlustconto für 1899 schließt mit 191 311,42 Mark in Debet und Credit ab, die Bilanz am 1. Januar 1900 in Activa und Passiva mit 574 882,52 Mark. — In der am 20. April stattgefundenen ordentlichen Generalversammlung sind an Stelle der bisherigen Mitglieder des Aufsichtsrathes, der Herren Kaufmann P. Neubaur zu Brake und Rentier J. D. Ahlers in Oldenburg, die Herren Kaufmann Th. Schiff und Capitain C. Fesenfeldt, beide zu Elsfleth, gewählt worden.

* Die Braker Bezirkslehrerconferenz findet Sonnabend, den 28. d. Mts., Nachmittags 3½ Uhr beginnend, in Brake im Hotel „Vereinigung" statt. Angemeldete Vorträge: 1. Aller Unterricht muß Unterricht im Anschauen sein. 2. Das Rechenbuch für Unterclassen von Friedrichs, Klusmann und Logemann.

* Das diesjährige Trabrennen des Vereins zur Förderung der oldenburgischen Landespferdezucht findet am Sonntag, den 27. Mai d. Js., auf dem Donnerschweer Exercierplatze bei Oldenburg statt. Die Propositionen für das Trabrennen sind bereits festgestellt und werden nebst den Bedingungen in den nächsten Tagen den Interessenten zugestellt werden; alles Nähere durch die Geschäftsstelle in Oldenburg „Neues Haus". Die diesjährigen Rennen sind wieder mit sehr reichlichen Geldpreisen und Ehrenpreisen ausgestattet. Sowohl Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Oldenburg, wie Ihre Königl. Hoheiten die Erbgroßherzoglichen Herrschaften haben Ehrenpreise für das Rennen gestiftet. Auch die Stadt Oldenburg sowohl wie die Oldenburgische Landwirthschafts-Gesellschaft haben es sich nicht nehmen lassen, wie in den Vorjahren, das Rennen mit Ehrenpreisen zu dotiren. So sind auch in dieser Beziehung für das Rennen die günstigsten Vorbedingungen vorhanden. Die Großherzogliche Eisenbahn-Direction hat, wie in den Vorjahren, auch in diesem Jahre sich bereit erklärt, am Tage des Rennens für noch näher zu bestimmende Personen- und Sonderzüge Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen auszugeben. Für die Bequemlichkeit des Publikums auf dem Rennplatze wird in jeder Weise bestens gesorgt werden, Trinkbuden werden in genügender Anzahl zugelassen und namentlich auch bei dem Bau der Tribüne die bei den 8 stattgefundenen Rennen gesammelten Erfahrungen zum Vortheil der Besucher verwerthet werden. So sehen wir denn mit Spannung dem diesjährigen IX. Trabrennen entgegen, einem Unternehmen, welches sich von Jahr zu Jahr mehr das Interesse aller Kreise zu erwerben weiß. Wird das Trabrennen am 27. Mai durch gutes Wetter begünstigt, so darf man hoffen, namentlich in Hinblick auf das glänzend verlaufene Meeting des verflossenen Jahres, daß dasselbe wieder von bestem Erfolge in jeder Weise gekrönt sein wird.

* (Drahtlose Telegraphie auf See.) Aus Bremerhaven wird unterm 21. April geschrieben: Gestern Nachmittag wurden vom Lloyddampfer „Seeadler" Versuche mit der drahtlosen Telegraphie nach einem von dem Marconischen abweichenden, von dem gegenwärtig hier weilenden Ingenieur Schöffer erfundenen System gemacht. Dieselben sind sehr gut ausgefallen.

---

klang so herzinnig warm, „Sie müssen eine sich sonnende Wassernatter getreten haben, ich sah das Thier fortschnellen. Aber ich bin an Allem schuld! Sie wären bald ins Wasser gestürzt, — der Himmel beschützte Sie und ich konnte Sie auffangen."

Der junge Mann hatte sich vor ihr auf ein Knie niedergelassen; er hielt die schöne Mädchengestalt, mit dem rechten Arm stützend, umschlungen, er fühlte, wie ein Zittern, der Schauder vor dem häßlichen Reptil, durch ihren Körper ging.

Eine kleine Weile blieb das junge Mädchen sprachlos, dann bedeckte sie ihre Augen mit den kleinen Händen.

„Ich danke Ihnen, Emil," flüsterte sie, und sich plötzlich erhebend, fuhr sie in leisem Tone fort, dem man deutlich die innere Erregung anhören konnte: „Lassen Sie mich jetzt, — wir wollen gehen, — ich weiß nicht, was mir fehlt, der Schreck hat einen solchen Eindruck auf mich gemacht."

Sie ließ ihre Arme sinken und Emil sah, daß Thränen über ihre Wangen flossen.

„Aber, liebste Agnes," rief er, „sagen Sie mir nur das eine, — habe ich Sie gekränkt? Ich weiß, ich bin ein Mensch, der mit seinen dummen Scherzen sich leicht zu weit verirrt; sagen Sie mir, habe ich Sie beleidigt?"

„Sie haben mich weder gekränkt noch beleidigt," entgegnete Agnes, indem sie mit dem feinen Batisttuche die letzte Thräne trocknete, „ich bin ein närrisches, unerfahrenes Mädchen, — sprechen wir nur nicht weiter davon, und lassen wir Ihre Mama nicht länger warten."

Die beiden jungen Leute gingen schweigsam nach dem alten Herrenhause zurück.

Emil begab sich auf sein Zimmer, während seine Cousine in gewohnter Weise bei ihrer Tante die nächsten Stunden verbrachte. Erst bei der Mittagstafel sah Emil sie wieder. Keine Thräne schien das blaue Kindesauge der schönen Blinden getrübt zu haben, aber ernster und stiller wie gewöhnlich war Agnes doch; so meinte wenigstens Emil.

*

Während der schöne Frühling draußen Felder und Fluren mit all dem Reichthum schmückte, den die gütige Mutter Natur in Hülle und Fülle unerschöpflich spendet, herrschte im Herrenhause Falkensee eigentlich eine recht trübe Stimmung.

Der alte Baron von Waldow wurde täglich mürrischer und unzugänglicher, nur bei den Mittags- und Abendmahlzeiten erschien er noch, sonst verblieb er beharrlich in seinem Arbeitszimmer, Arbeiten und immer Arbeiten vor schützend. In einer Begegnung mit der Baronin war zwischen den Eheleuten die Rede auf die blinde Nichte gekommen; hierbei hatte der Baron die Andeutung fallen lassen, daß er je eher desto lieber die Entfernung Agnesens aus dem Hause sehe.

Die Baronin, welche sich sonst in die Launen ihres Mannes wohl zu schicken wußte, war dagegen gewesen. Sie hatte zu ihm gesagt:

„Wohin können wir das Kind denn geben, du willst doch wohl nicht gar, daß sie in einer Blinden-Anstalt Aufnahme fände?"

„Warum nicht, als Pensionärin würde sie sich in einer solchen sehr wohl befinden," meinte in seiner herzlosen Art der Baron.

„Ich würde es nie über mich gewinnen, das bedauernswerthe Mädchen in ein solches Institut zu bringen, da wir ihr viel besser alle Bequemlichkeiten bieten können, wir würden aber auch der Welt gegenüber gar keinen Grund, noch eine Entschuldigung für solches Handeln erfinden können, das wirst du einsehen."

Das war die feste, kurze Entscheidung der Baronin gewesen. Seitdem hatte der Baron nie wieder von der Entfernung der blinden Nichte gesprochen.

Damit war aber dem peinlichen Verhältniß, das in der kleinen Familie immer mehr die Oberhand gewann, nicht abgeholfen. Agnes schien es zu vermeiden, mit ihrem Cousin allein zu sein, sie war fast ausschließlich bei der Baronin, und selbst ihre kleinen

Landesbibliothek Oldenburg

Von Rothesand aus, wohin der „Seeadler" hinunter gedampft war, wurde eine gute Verständigung mit einem auf dem Riesenkrahn am Kaiserhafen aufgestellten Apparat erzielt. Die Entfernung beträgt 26 Seemeilen. Zu einer heute geplanten Wiederholung der Versuche ist Generaldirector Dr. Wiegand hier eingetroffen.

* Aus Vegesack wird dem „Weserboten" geschrieben: Vor einigen Tagen wurde in Viehland eine Wurf abgefahren. Nach längerm Graben fand man 8 Rinder- und 1 Pferdeseelett. Das Fleisch der Thiere war wie versteinert, so daß die Arbeiter es kaum durchstechen konnten. Die Schädel sind gut erhalten. Es machte sich ein übler Geruch bemerkbar. Man nimmt an, daß die Grube mit den Seleteten aus der Zeit der Rinderpest, die im 16. Jahrhundert in Viehland wüthete, stammt. Damals wurde vor den Viehställen eine Grube ausgeworfen und die verendeten Thiere hinein geworfen. Es sollen in der ganzen Gegend nur zwei Rinder verschont geblieben sein, eins in Viehland und eins in St. Jürgen. Bemerkenswerth ist noch, daß kürzlich auf einer andern Stelle ebenfalls eine Grube mit einigen Fudern Knochen gefunden wurde.

* Die Osternummer der Halbmonatsschrift „Niedersachsen" bietet wiederum des Interessanten und Künstlerischen die Fülle. Das Anheimelnde der Zeitschrift in Wort und Bild, der frische, naturwahre Ton in wahr empfundenen und nicht manirirten Gedichten und Erzählungen muß allseitige Anerkennung selbst der verwöhntesten Leserkreise hervorrufen. Wenn in diesem Geiste weitergestrebt wird und culturgeschichtliche Schilderungen von Land und Leuten, sonst und jetzt, die Grundlage bilden für belehrende Unterhaltung, wenn ferner auch die künstlerische Ausstattung in dem jetzigen Rahmen bleibt und sich frei hält von effekthascherischer Sensationslust, dann erhebt sich „Niedersachsen" hoch über die vielen anderen Unterhaltungsblätter, ganz abgesehen von dem Charakter, den „Niedersachsen" an und für sich schon voraus hat.

* **Hude,** 19. April. Der Roggen, die Hauptfrucht unseres hohen Geestlandes, zeigt zur Zeit einen recht guten Stand. Für denselben wäre es erwünscht, wenn sein Wachsthum durch kühle Witterung nach Möglichkeit zurück gehalten würde, damit er den in der letzten Hälfte des Mai fast regelmäßig hier auftretenden Nachtfrösten weniger ausgesetzt wäre. Die höher gelegenen Wiesen zeigen ebenfalls bereits recht gutes Wachsthum. — Die Vorbereitungen zu der am 26. und 27. Mai stattfindenden Jubelfeier des hiesigen Kriegervereins sind im besten Gange; Ort und Zeit sind ebenfalls dazu angethan, das Fest zu einem besonders schönen zu gestalten, so daß der festgebende Verein wohl mit Sicherheit auf einen starken Zuzug von Gästen rechnen kann.

* **Delmenhorst.** Gelegentlich der hier abgehaltenen Controlversammlung wurde vom Feldwebel ein Entschuldigungsbrief eines Controlpflichtigen aus Bremen verlesen, der hier zur Controle zu erscheinen hatte. Der Betreffende entschuldigt sein Fehlen bei der Controle damit, daß er zu Ostern zu viel Eier und Bier gegessen resp. getrunken und sich in Folge dessen den Magen verdorben habe. Die Militairverwaltung ist in solchen Fällen hülfsbereit, sie weiß bei vorsichtiger Diät einen verdorbenen Magen in 3 Tagen wieder zu curiren.

Bant, 21. April. Das „Nordd. Volksbl." erzählte folgende Geschichte: Durch die Blätter ging vor einigen Wochen die Notiz, daß ein hiesiger Geschäftsmann Sch. in hochgradiger Bierlaune an den früheren Wirth C. sein Lager von Hüten und Mützen Stück für Stück für 20 Pfg. verkauft habe und daß der Käufer auf Erfüllung des Kaufvertrages, der unter Zeugen abgeschlossen worden ist, bestehen wolle. Wir haben den Handel als einen der „geistreichen" Wirthshausscherze angesehen und nimmer geglaubt, daß Herr C. aus dem Handel mit einem Betrunkenen einen Vermögensvortheil ziehen wolle. Wir haben uns getäuscht. Herr C. ist eines Tages mit einer handvoll blauer Scheine zu Sch. gekommen, um die Mützen und Hüte zu übernehmen. Als dieser natürlich den Kauf als einen Scherz betrachtet wissen wollte und die Herausgabe der Hüte und Mützen verweigerte, hat Herr C. die Klage eingereicht und einen Arrestbefehl erwirkt, wonach Herr Sch. von dem bis zu dem Tage der Zustellung desselben vorhandenen Lager kein Stück verkaufen darf, bis die Rechtmäßigkeit des Handels durch das Gericht entschieden ist. Hoffentlich wird das Gericht nicht zu Gunsten des Klägers entscheiden. Es scheint uns dies unmöglich, da die Zeugen des Handels uns gegenüber bestimmt erklärt haben, daß sie denselben nur als einen Scherz aufgefaßt haben. Auf den Ausgang des „reinlichen Handels" kann man gespannt sein.

Vermischtes.

— Brüssel, 21. April. Von einem merkwürdigen Erlebnisse eines Brüsseler Arbeiters wissen hiesige Blätter zu erzählen. Dieser Arbeiter erhielt nämlich eines Tages einen Brief aus Paris, nach dessen Empfang er sich sofort nach dem Bahnhofe begab, um nach Paris zu fahren. In der Nähe des Südbahnhofes wurde ihm indessen seine ganze, aus 44 Francs bestehende Baarschaft gestohlen, und nunmehr entschloß er sich, die weite Reise zu Fuß zurückzulegen. Unterwegs erging es ihm so schlecht, daß er in der Nähe von Bougnies vor Hunger ohnmächtig zusammen brach. In diesem Zustande wurde er von Gendarmen aufgefunden, die ihn nach dem nächsten Gendarmerieposten brachten, und nachdem er dort wieder zu sich gekommen war, zeigte er den Brief eines Pariser Notars vor, worin dieser ihm mittheilte, daß eine Gräfin d'A . . ., der er beim Brande des Wohlthätigkeitsbazars das Leben gerettet, ihm 3 Millionen vermacht hätte und daß er diese sofort erheben könnte. Dieser Brief wurde als echt befunden und nunmehr durfte der beinahe verhungerte dreifache Millionär, der außerdem in der Gefahr geschwebt hatte, als Vagabund eingesperrt zu werden, seine Reise weiter fortsetzen.

Neueste Nachrichten.

* Eisenach, 23. April. Der Kaiser machte gestern Nachmittag eine Ausfahrt nach der „Hohen Sonne" und zum Wachstein. Um 7½ Uhr Abends verließ der Kaiser die Wartburg und begab sich in Begleitung des Großherzogs unter lebhaften Ovationen der Bevölkerung nach dem Bahnhofe, wo er in seinem Salonwagen übernachtete. Heute früh 6 Uhr 26 Min. fuhr der Kaiser nach Dresden ab.

* Pest, 22. April. In Kecskemet wurde der Hauptmann Graf Otto Bissingen-Nippenburg vom Oberleutnant Ernst Vekassy im Duell erschossen. Ueber die Ursache des Duells ist nichts Näheres bekannt.

* Paris, 22. April. Im heutigen Ministerrath machte der Marineminister Mittheilung von den in der Angelegenheit des Beamten im Marineministerium Philipp ergangenen Verfügungen. Philipp, welcher verdächtiger Treibereien schuldig befunden werde, ist seines Amtes entsetzt worden, zwei Beamte wurden degradirt, mehrere andere erhielten scharfe Verweise.

* Dublin, 22. April. Die Königin ließ gestern im Phönix-Park in Gegenwart von 200 000 Zuschauern 10 000 Mann Land- und Marinetruppen Revue passiren. Besonders den Marinetruppen wurden von der Bevölkerung große Ovationen dargebracht.

* London, 23. April. Die „Times" melden aus Lourenco-Marquez vom 21. d. Mts.: Laut Mittheilung aus verantwortlicher Quelle hatten die Republiken im Ganzen 105 000 Mann im Felde einschließlich der Aufständischen in den Colonialbezirken. Die Buren verfügen jetzt noch über 80 000 Mann, von denen 50 000 Mann im Oranjefreistaat, 10 000 bei den Biggarsbergen und etwa 15 000 in den Districten von Fourteenstreams und Klerksdorp sich befinden.

* Die Morgenblätter melden aus Durban vom 21. d. Mts.: General Warren ist heute hier eingetroffen, begleitet von zwei Officieren seines Stabes, und geht von hier nach East-London. Wie gemeldet wird, soll Warren's Bestimmung der Oranjefreistaat sein, wo der General ein hervorragendes Civilamt, wahrscheinlich den Posten des Gouverneurs übernehmen wird.

* Accra, 21. April. Amtlich wird bekannt gegeben, daß der erste Theil der Entsatz-Truppe vor Kumassi eingetroffen ist; die dortige Lage hat sich demnach gebessert.

* Washington, 22. April. Die Flottenvorlage wurde gestern vom Repräsentantenhaus angenommen.

* Masern, 21. April. Vier Burengeschütze beschossen die Garnison in Wepener heftig. Heute früh wurde in der Richtung von Dewetsdorp Kanonendonner gehört. Eingeborene berichten, General Brabant sei heute auf seinem Vormarsch am Bushmanskop gesehen worden, welcher 20 Meilen von Wepener entfernt liegt. Die Streitkräfte der Buren sind in 3 Theile getheilt. Zwei derselben sind bereit, die Entsatzcolonne zurückzuwerfen, während der dritte Wepener einschließt. Die Basutos beobachten die Vorgänge gespannt, aber ruhig.

* Masern, 22. April. General Brabant, der gestern Abend in Buschmanskop eingetroffen war, verwickelte heute Vormittag die Buren in ein Gefecht. Bei Abgang der Meldung dauerte das Geschützfeuer mehrere Stunden an. — Oberst Dalgaty meldet: In Wepener geht Alles gut. Die Buren haben gestern 300 Geschosse in die Stadt geworfen, ohne großen Schaden anzurichten.

* Ladysmith, 21. April. In der Nähe von Elandslaagte wurde heute den ganzen Tag geplänkelt. Tausend Buren rückten früh am Morgen auf eine Bergkette nicht ganz drei Meilen von Elandslaagte vor, welche früher von der britischen Infanterie besetzt war. Als sie die Engländer zu Gesicht bekamen, begannen sie die Hügel bei Elandslaagte zu bombardiren, ohne indessen welchen Schaden anzurichten. Als die Schiffs- und Garnison-Geschütze der Engländer dann das Feuer aufnahmen, räumten die Buren ihre vorgeschobenen Stellungen. Ueber Verluste wird nichts gemeldet.

* Pretoria, 20. April. General Dewet meldet aus Wepener von heute Nachmittag, daß er die englische Streitmacht noch immer einschließt und 11 Gefangene machte, darunter einen höheren Artillerieofficier, ferner daß die von Aliwal North heranrückende englische Entsatzcolonne die Farmen in dieser Gegend zerstört.

Ausflüge in den Park, welche sie früher ganz allein auf eigene Hand unternommen hatte, stellte sie ein, seitdem sie in Gefahr gewesen, in den Weiher zu stürzen.

Der junge Baron machte zu dem stillen Leben und Treiben im Herrenhause anfänglich ein finsteres Gesicht, ja, er hatte sogar einmal halb im Scherz, halb im Ernst zu seiner Mutter gesagt: „Weißt du, liebe Mama, hätte ich ahnen können, daß der Papa so sauertöpfisch geworden, ich wäre wahrhaftig noch zwei Jahre lang fern von Falkensee geblieben."

„Und deine Mutter?" hatte weich die Baronin gefragt. Doch Emil schloß die geliebte Mutter in die Arme und sagte nie ein ähnliches Wort wieder. Seine glückliche Natur fand sich bald in das Unabänderliche, und er warf sich, da der alte Baron dem Sohne erklärte, dieser könne ihm bei seinen Arbeiten nicht helfen, frischweg auf die praktische Oeconomie. Die frühe Morgenstunde verlebte er schon bei den Leuten auf den Feldern und Aeckern, überall machte er sich zu schaffen, und fast wäre der Verwalter der Herrschaft eine überflüssige Person gewesen, denn der junge Baron fand volles Gefallen an der Landwirthschaft, und Arbeit ist bekanntlich die Vertreiberin aller Grillen.

Die Familie von Waldow besaß außer der Herrschaft Falkensee noch in der etwa zehn Meilen von dem Gute gelegenen bedeutenden Provinzialstadt K. ein großes Haus. Dies Haus war seit vielen Jahren Eigenthum der Familie, die Großeltern und Eltern des jetzigen Barons hatten es stets zum Winteraufenthalt benutzt. Auch der jüngere Baron von Waldow hatte, so lange er eigentlich nur Vertreter seines Bruders gewesen war, im Winter in K. gewohnt.

Als der ältere Baron starb und der Bruder in den vollen Besitz von Falkensee trat, schien es, als ob dieser förmlich an das alte Herrenhaus gebannt war, er blieb auch den Winter über draußen auf der Herrschaft wohnen und vermiethete das Haus in K. an einen hohen Officier der dort liegenden Garnison. — Jahrelang hatte derselbe Miether darin gewohnt, seine Versetzung an einen anderen Garnisonsort machte das Haus leer, und es blieb unvermiethet stehen.

Der kleine Baron, dessen Hauptzug, wie wir wissen, der häßliche Geiz war, verabscheute größere Ausgaben. Er konnte es nicht über sich gewinnen, das altfränkische Haus einer gründlichen Restauration zu unterwerfen, weil diese eine ansehnliche Summe gekostet haben würde. In dem Zustande aber, worin es sich befand, wollte es keiner wieder miethen und so stand es schon einige Jahre verschlossen, der Reparatur immer mehr benöthigend.

Der junge Baron war einige Mal nach K. gereist gewesen, ihm hatte die hübsche Stadt, welche er als Kind wenig kennen gelernt hatte, gut gefallen, und er machte der Mutter den Vorschlag, sie wollten beide vereint den Vater angehen, das Stadthaus für sich selber in Ordnung bringen zu lassen, um den langweiligen Winter in der Stadt verleben zu können.

Die Baronin stimmte ihrem Sohne mit Vergnügen bei, aber es galt sicher einen Kampf, den geizigen Baron zu überreden. Das Haus war sehr in Verfall gerathen, die Renovirung konnte sich leicht auf Tausende belaufen.

Was beide, Mutter und Sohn nicht erwartet hatten, — Herr von Waldow hörte den Vorschlag ganz gegen seine sonstige Art in aller Ruhe an und es schien, als ob er demselben nicht so ganz abhold war, obgleich er meinte, da würde ja die ganze Hausordnung wieder auf den Kopf gestellt, — das möchte man sich doch erst zweimal überlegen.

Schon nach einigen Tagen kam der Baron selber zuerst wieder auf das Project zurück.

„Es ist wahr," meinte der Baron, „der Winter muß für euch auf Falkensee entsetzlich langweilig sein, — du Emil, kannst nach K. reisen und mit einem mir bekannten Baumeister sprechen. Diese Leute sind in ihren Ansprüchen aber sehr unverschämt, ich will nicht, daß du dem Mann sofort den Auftrag giebst, die Renovirung des Hauses in Angriff zu nehmen, ich muß vorher mit dem Kostenanschlag bekannt gemacht werden."

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Bei der Pastorei soll ein Hühnerstall nebst Auslauf eingerichtet, der Schweinestall repatirt und die Grenzmauer ausgebessert werden; außerdem ist eine Arbeit in der Kirche erforderlich.

Näheres ist bei dem Kirchenältesten Herrn Bargmann zu erfahren.

Unternehmer wollen ihre Offerten bis zum 1. Mai bei dem Unterzeichneten einreichen.

Elsfleth, 1900, April 23.

Der Kirchenrath.
Meyer.

Die Grüppen und Gräben in hiesiger Stadtgemeinde sollen am **Sonnabend, den 28. d. M.,** geschaut, etwaige Mangelpöste zur Brüche notirt und auf Kosten der Säumigen in guten Stand gesetzt werden.

Elsfleth, 1900, April 23.

Der Stadtmagistrat.
J. F. Ramien.

Letzte
Classe 128. Brnschw. Lotterie

Ziehung
vom 4. bis 30. Mai 1900.
35000 Gewinne und **1 Prämie**
im Gesammtbetrage von
8 Millionen 438,000 Mark.

Empfehlen zum Glücksversuche hierzu Original-Loose

per	1/8	1/4	1/2	1/1
M.	16.50	33.—	66.—	132.—

gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

H. Abbes & Co., Bremen,
im Herzogthum Oldenburg concessionirte Haupt-Collecteure.

Achtung!

Der von mir geführte **Lesezirkel** hört auf.

Gustav Kunkel.

Habe jetzt jeden **Donnerstag Morgen**
frische Schellfische.
Bestellung auf andere Sorten erbitte bis Montag Abend.

Emil Neumann,
Steinstraße 5.

Borussia-Rad

feine deutsche Marke.
Kugellager vollständig staubsicher und ölhaltend,
daher äußerst leichter Gang.
Vertreter:
E. Kickler, Elsfleth.

Bitte höflichst, die mir gütigst angemeldeten
photograph. Aufnahmen
baldigst anfertigen zu lassen, da ich beabsichtige, Elsfleth Anfang Mai zu verlassen.

Fritz Marutzky.

Aufforderung.

Elsfleth. Diejenigen, welche Forderungen an den Nachlaß des kürzlich verstorbenen Hausmanns **Diedrich Meinardus** zu Oldenbrok-Niederort zu haben glauben, wollen darüber specificirte Rechnung bis zum 28. d. Mts. dem Unterzeichneten einsenden. Schuldner wollen in gleicher Fist Zahlung leisten.

H. Fels.

Vaseline-Cold-Cream-Seife

von Bergmann & Co., Berlin vorm. Frankfurt a. M.
mildeste aller Seifen, besonders gegen rauhe und spröde Haut, sowie zum Waschen und Baden kleiner Kinder. Vorr. à Pack. = 3 St. 50 Pf.
in der Apotheke.

Zu verkaufen:
2 Schiffskisten,
1 Kleiderschrank,
1 Tisch,
4 Rohrstühle,
1 Bett.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Gesucht
zum 1. Mai ein **möbl. Wohnzimmer** nebst **Schlafzimmer** für einen einzelnen Herrn.

Offerten unter **B.** erbeten an die Expedition dieses Blattes.

Möblirtes Zimmer mit Kammer
auf sofort zu miethen gesucht. Offerten unter **B. F. 100** Elsfleth postlagernd.

Die von dem Herrn Oberpostassistent Dühne benutzte
Oberwohnung
ist auf 1. November zu **vermiethen.**

Frau **Dr. Tielke.**

Tivoli.

Sonntag, den 29. April
von Nachmittags 4 Uhr an
findet in meinem vergrößerten und neu restaurirten Locale
Einweihungsball
statt, wozu freundlichst einladet

G. Schröder.

Die Beerdigung des verstorbenen Schülers
Heinrich Meerhof
aus Totenhausen bei Minden
findet am Mittwoch, den 25. April, Vormittags 11 Uhr, auf dem hiesigen Kirchhof, statt.

Die trauernden Angehörigen.

Todes-Anzeige.

Elsfleth, den 22. April 1900.

Heute endete nach kurzer, schwerer Krankheit das rastlos thätige Leben meiner lieben Frau, unserer guten Mutter und Großmutter,

Catharine. geb. Osterloh,

in ihrem 82. Lebensjahre, welches mit tiefbetrübten Herzen zur Anzeige bringen

G. Köhne und Angehörige.

———

Beerdigung: Donnerstag Morgen 11 Uhr.

Angek. und abgeg. Schiffe.

London, 21. April von
Triton, Schoon Bunbury
Capstadt, 19. April von
Titania, Stratmann Cardiff
Philadelphia, 20. April von
D. Westfalen, Friese Rostock
befr. für Getreide nach Europa
In See gesprochen:
auf 20° S. und 26° W. Industrie, Kirchhoff (50 Tage von Antofogasta.)

Herren- und Knaben-Garderoben

nach Maß unter Garantie guten Sitzes.
F. Degen, Bahnhofstraße 3,
früher **Lienen.**

Das diesjährige
Trabrennen

des Vereins zur Förderung der oldenburgischen Landes-Pferdezucht findet am

Sonntag, den 27. Mai d. J., Nachmittags,

auf dem Donnerschweer Exercierplatze bei Oldenburg statt.

Alles Nähere durch die Tagesblätter und die Plakate, sowie durch die Geschäftsstelle in Oldenburg, Neues Haus.

Oldenburger Bank.

Filialen in: Atens-Nordenham, Delmenhorst.
Oldenburg, Schüttingstr. 20.
Filialen in: Hohenkirchen, Jever, Vechta.

Actien-Capital: Mk. 2000000.

Wir vergüten für die zum wechselnden Zinsfuss belegten Gelder zur Zeit **4 Procent Zinsen;**
auf feste Termine ebenfalls bis zu **4 Procent.**

Für uns bestimmte Gelder und Aufträge werden von unsern bekannten Agenturen kosten- und portofrei entgegen genommen.

Oldenburger Bank.
A. Krahnstöver. Probst.

Hof-Kunstfärberei- u. chemische Waschanstalt
F. A. Eckhardt, Oldenburg i. Gr.

Färberei u. Reinigung von Herren- u. Damen-Garderoben, sowie von Decorations-Gegenständen aller Art, Federn, Handschuhen.

Annahme für Elsfleth und Umgegend: Frau Elise Schmidt Wwe., Steinstraße.

Henkel's Bleich-Soda,

seit 25 Jahren bewährt als
bestes und billigstes Wasch- und Bleichmittel.

Henkel & Co., Düsseldorf.

Tropon

schafft Mark und Kraft!

Jeder Speise, jedem Getränk
Ein Löffel Tropon beigemengt.

Von 60 Pf. (100 g) an überall erhältlich.
Ein Kilo Tropon hat den gleichen Ernährungswerth wie 5 Kilo Rindfleisch oder 200 Eier, kostet dabei nur M. 5,40 p. Ko., ist also halb so billig als Fleisch.
Tropon sowie Beschreibungen etc. in jedem Drogen-, Delicatess- u. Colonialwaaren-Geschäft vorrätig.

Tropon-Werke,
Mülheim-Rhein.

Oldenburgische Landesbank

Für Einlagen mit halbjähriger Kündigung und wechselnder Verzinsung vergüten wir z. Zt.
4 Procent.
Kostenfreie Vermittlung durch unsere Agenturen.
Die Direction.
Merkel. tom Dieck.

Redaction, Druck u. Verlag von L. Zirk.

Landesbibliothek Oldenburg